

Vortrag am 23. Jan. 2020 in Bielefeld :
Alexander Morosow : Russland - Aufbruch von unten ?

1

Was geschieht zur Zeit in der russischen Gesellschaft ?

Die Antwort darauf ist eng verbunden mit dem Typ von Ökonomie, den Vladimir Putin und seine Mannschaft aufgebaut haben.

Es handelt sich um „Staatskapitalismus“ – allerdings um „postsowjetischen Staatskapitalismus“ – mit der ihm eigenen Spezifik.

Diese ureigene ökonomische Aktivität verschiedener sozialer Schichten und Gruppen hatte in Russland nur eine sehr kurze Entwicklungsgeschichte.

Möglich, dass Putin und seine Mannschaft der ersten Periode (2000 – 2004) im Rahmen des Konzepts der Bildung einer selbständigen Mittelklasse handelte, aber wir wissen genau, dass er und seine Regierung mit dem Beginn der zweiten Amtszeit übergangen in die Formierung einer Staatskorporation. Und dies bestimmte den ganzen weiteren 15-jährigen Abschnitt der Entwicklung Russlands.

Als Resultat für die Entwicklung der Gesellschaft wuchs die unaufhörliche Reproduktion einer gigantischen Beamtenklasse, eines Managements von staatlichen und privaten Gesellschaften, allesamt abhängig von staatlichen Aufträgen. Oft liest man, dass dieses gigantische Kontingent auch die politische Stabilität von Putins System garantiert. Es ist loyal.

Aber das ist nur die eine Seite der Sache. Diese energischen, gut vorbereiteten Menschen, hineingebaut in so ein System zeigen nicht nur Loyalität, sondern entwickeln für sich eine bestimmte Philosophie, ein System von Ansichten, planen das eigene Leben und das ihrer Familien. Es wäre naiv, das menschliche Milieu dieser Staatskorporation als düster, im konservativen Denken verharrend, routinisiert und archaisch im Denken zu beschreiben. Dieses riesige Kontingent – staatsloyal, entpolitisiert und korrumpiert – stellt sich dar als Milieu zielstrebigere Personen, das sich permanent fortbildet, eine oder gar zwei Fremdsprachen beherrscht, über Kommunikationserfahrungen in verschiedenen Ländern der Welt verfügt und sich heimisch fühlt in Dubai wie auch in New York. Sie schicken ihre Kinder in angesagte Wirtschaftshochschulen nach Moskau oder auf europäische oder amerikanische Universitäten.

Das Selbstbewusstsein dieser Schicht ist lange nicht mehr von Soziologen untersucht worden, es gibt keine Forschung über die *Eliten*. Die letzte derartige Untersuchung unternahm die rußländische Polit-Consulting-Firma „Nikollo M“ im Jahre 2008, die Ergebnisse gefielen der damaligen Administration des Präsidenten nicht und die Firma fiel in Ungnade.

Wir wissen nichts über das soziale Ideal dieser „herrschenden Kader“, darüber, wie sie die Probleme der Entwicklung des Landes sehen, ob sie auf eine Reform des Gerichtswesens warten, wie sie die Außenpolitik sehen usw.

2

Wenn das System Putin auch bereits 20 Jahre besteht und die nächsten Mitarbeiter Putins gemeinsam mit ihm alt werden, so kann man beileibe nicht sagen, dass es sich um ein „gerontokratisches“ Regime handelt.

Offensichtlich funktioniert in Russland hervorragend ein sozialer Lift, der sehr junge Führungspersonen hinaufbefördert: mit 27 Jahren wird man stellvertretender Minister, mit 30 - 35 Minister einer föderalen Regierung. Putin und sein Apparat experimentieren ständig mit einem System der Suche und Vorbereitung junger Kader. Anfangs erfolgte dies durch die Jugendgruppen des Kreml, dann über ein speziell dafür geschaffenes System der Auswahl von Kadern über die Partei „Einiges Russland“ und sogenannte „Jugendparlamente“ in den Regionen. Danach begann Sergej Kirienko, der 2016 von „Rosatom“ in die Verwaltung des Präsidenten wechselte, das ausgedehnte Wettbewerbssystem „Der junge Führer“ aufzubauen, bei dem von jungen Karriereristen jährlich über 200.000 Bewerbungen eingehen.

Es arbeitet so ein System der Reproduktion von staatlichem bürokratischem und ökonomischem Management. Parallel dazu funktioniert ein ebensolches für den Geheimdienst. Wer es also heute zu tun bekommt mit dem FSB oder den Justizbehörden, der hat vor sich 30-Jährige, die zielstrebig an ihrer Beförderung arbeiten und die Spielregeln im System der Klientel der Putinschen Schwergewichtler hervorragend nachspielen, die Stakeholder des gesamten polit-ökonomischen Systems exakt imitierend.

3

Dieses ganze Milieu produziert, gebraucht und nutzt in seiner Kommunikation eine bestimmte „Ideologie“. Das ist keine Ideologie einer Partei. Sie ist nicht vom Staat kodifiziert. Es gibt keine legitimierende Institution von anerkannten Ideologen für diesen Staatsapparat.

Drei Entstehungsbedingungen hat diese Ideologie, und sie wird durch diese zum kommunikativen Milieu :

1 - durch die öffentliche Rede Putins

2 - durch die informelle und nicht festgelegte so genannte „Sprache der Begriffe“ - das ist eine seltsame russische Erscheinung auf der Nahtstelle zwischen juristischer und bürokratischer Sprache, so etwas wie eine Legierung von Naturrecht und Moralismus. Sie ist es, die die Grenzen festlegt zwischen der Norm und den Abweichungen von der Norm.

3 - durch die Sprache der Massenmedien, vom Kreml leicht moderiert : in ihr bilden öffentliche Akteure selbständig verschiedene Erklärungsmodelle, oder greifen sie irgendwo auf, um Gegenwartsprobleme, internationale Entwicklungen, historische Themen zu erläutern.

Im Ergebnis entsteht so ein hinreichend „opportunistischer“ ideologischer Komplex. Er ist sehr flexibel, außerordentlich zynisch gerade durch seinen Opportunismus. Im Unterschied zur sowjetischen Periode hat diese Staatskorporation keine „Generallinie“, die institutionell abgesichert ist.

Im Laufe der 20 Regierungsjahre Putins veränderte sich dieser ideologische Komplex sehr stark. Und erst nach der Annexion der Krim, - die kolossale Veränderungen in der russischen Gesellschaft und in der Innen- und Außenpolitik des Kremls bewirkte, kann man davon sprechen, dass ein stabiles ideologisches Gefüge entsteht sowie klare

institutionalisierte Mechanismen seiner Festigung. **Und wenn wir über ein „Erwachen von unten“ sprechen, so muss man in erster Linie über ein „konservatives Erwachen“ sprechen, das als Resultat der Annexion der Krim und des Krieges im Donbass entstand.**

Selbstverständlich gab es alle Elemente dieses konservativen Aufbruchs bereits vorher im gesellschaftlichen Diskurs, aber sie waren weggedrängt vom politischen Zentrum. Sie stellten keinen Konsens dar. Sie gehörten zu marginalen Gruppen und wurden wahrgenommen als individuelle Projekte einzelner Ideologen. Gelegentlich zog der Kreml sie heran zur Arbeit an einzelnen Projekten, aber für das gesellschaftliche Bewusstsein war dies kein verbreiteter Diskurs.

4

Von russischen und ausländischen Politologen und Soziologen ist dieser Diskurs bereits genau beschrieben worden. Er besteht aus Patterns, Mustern, die sich anpassen lassen an beliebige Materialien – an gegenwärtige und historische Ereignisse. Er besteht aus fünf Elementen. Das erste ist eine **aggressive antiwestliche Haltung**. Es muss hier betont werden, dass die russische Kultur immer einflussreiche antiwestliche Strömungen beinhaltete, die Eliten aber betonten dabei den „besonderen Weg“ Russlands. Dieser ist selber im weiten Sinne an sich nicht aggressiv – unabhängig davon, an welchen globalen oder integrierenden Projekten er teilnimmt. Hier geht es um den spezifischen Diskurs des „besonderen Weges“, wenn seine Ideologie den Anspruch erhebt, nicht nur einen kulturellen, sondern gar einen metaphysischen Widerstand zu leisten, und dies im Namen des totalen Kampfes und Streites auf dem Felde der „letzten Werte“. „Wir können es wiederholen“, „Gayropa“, vollkommene Verneinung von demokratischen Institutionen in Europa, Beschreibung des Westens als Instanz des unweigerlichen Verfalls, als Quelle des Amoralischen. Dazu Nachsicht und Amnestie hinsichtlich beliebiger „unserer“ Handlungen, insofern als – wie fürchterlich diese auch gewesen sein mögen, – anders geht es nicht, denn sonst „stünden hier die Soldaten der Nato“.

Das zweite Element kann man beschreiben als **Verteidigung der Souveränität**. Die uns umgebende Welt ist nicht nur im Verfall begriffen, sie besteht auch aus unterschiedlichen Akteuren, die danach streben, die Souveränität Russlands zu untergraben. Von dieser Idee her blühte ein gigantisches Wortfeld auf : technologische Souveränität, Souveränität der Informationsfreiheit, geistige Souveränität, Souveränität der Zivilisation, usw. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht um den klassischen Souveränitätsbegriff geht und die Form seiner Verteidigung, sondern darum, dass die Feinde Russlands den Code der russischen Zivilisation aufbrechen wollen, um ihn zu zerstören und die Identität Russlands zu vernichten.

Das dritte Element ist das Konzept der **undankbaren Völker**. Alle uns umgebenden Völker danken uns all das Gute nicht, was wir ihnen einst taten. Zur Zeit ist dies ein Element in der öffentlichen Rede Putins.

Das vierte Element ist verbunden mit einer Achsen-Erfahrung der russischen Geschichte. Ihre Spezifik besteht darin, dass es kompliziert ist, wegen der Brüche eine historische Kontinuität zur postsowjetischen Geschichte zu bauen. Im Ergebnis entstand die marginale Idee, dass der **Stalinismus den Zenit der russischen Geschichte** darstellt (diese Idee entfaltete Gennadij Zjuganow und seine KP der UdSSR in der Kampagne zur Parlamentswahl 2003); sie wurde aufgenommen vom

politischen Zentrum und wurde daraufhin im politischen Bewusstsein der Massen verankert.

Das fünfte Element ist **Putin selber als symbolische Figur**.

„Wenn Putin nicht ist, ist Russland nicht“ – dieser Ausspruch des derzeitigen Vorsitzenden der Duma V. Volodin spitzt die Lage zu. Die Soziologen beobachten, dass der Kampf gegen die Korruption, die Clownerie im politischen Stil der Medien, die Misserfolge in der Reform der Regierung u.ä. – all dies erhöht Putins Beliebtheit eher als dass es ihm schadet. Innerhalb dieses Musters gilt Putin als der effektivste Politiker auf dem Planeten. Er hat nie Fehler gemacht und kann auch künftig keine machen.

Auf diese Weise stimulierte der Putinismus in dieser Phase seit der Annexion der Krim den „Aufbruch von unten“, der die sozialen Netze füllte und „von oben“ durch die Massenmedien gestützt wurde. Offen gesprochen kennen wir die Maßstäbe. Man muss betonen, dass dieser Diskurs auch bei den Menschen verbreitet ist, die nicht fernsehen oder wenig Zeit in den sozialen Netzen verbringen. Seit 2014 profilierten sich diese Konturen in verschiedenen Institutionen, die somit diese Entwicklung unterstützen:

Die Militärgeschichtliche Gesellschaft (mit Naryschkin an der Spitze), das Kultusministerium (unter Medinskijs Führung), beide Kammern der Föderalen Versammlung, die Gesellschaftskammer der RF, eine große Mediengruppe: FAN Prigozhins, REN-TV Koval`tschukovs, Car`grad Malofejevs, zahlreiche Assoziationen und Verbände wie „Junarmija“ beim Verteidigungsministerium, verschiedene Gruppen der „eurasischen Bewegung“, die Gruppen NOD und „Das Wesen der Zeit“. Das Wichtigste aber : diese Muster sind verwurzelt im Ausbildungssystem der Sicherheitsbehörden ebenso wie in zahlreichen geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Fachhochschulen, unter des Niveaus der föderalen Universität.

5 (a)

Gleichzeitig damit geht eine aktive Urbanisierung einher, und mit ihr entsteht ein neues Milieu in den Großstädten. In Russland gibt es 15 Millionenstädte, in denen sich die Hälfte der arbeitsfähigen Bevölkerung konzentriert. Hier läuft eine zügige Modernisierung ab, hier konzentrieren sich neue soziale Praktiken. In jeder dieser Städte existieren **Zentren der kreativen Industrie**, mit ihnen bildet sich ein junges, aber bereits einflussreiches Milieu heraus, das sich praktisch nicht unterscheidet von dem der Gleichaltrigen in den großen europäischen Städten. Die politischen Bedingungen, unter denen sie aufwachsen, bilden für sie den Hintergrund; dabei sind sie Anhänger der **kulturellen Vielfalt, Gegner von Zensur und ideologischem Diktat**. Dieses Milieu ist unvergleichlich kleiner als das, was in den Staatsstrukturen Karriere macht. Es ist entpolitisiert. Man muss unterstreichen, dass diese Kreativindustrien abhängig sind vom Staatsbudget oder Projekte von Putin treuen Oligarchen betreiben. Und das behindert eine mögliche Politisierung dieser Jugend. Aber sie sucht nach Möglichkeiten, ihr „Lebensgefühl“ auszudrücken. Sie bildet das Auditorium für Nawalny und andere politische Youtuber, unterzeichnet Petitionen, nimmt teil an einzelnen Demonstrationen. In diesem Milieu bildet sich eine neue, noch

amorphe Bewegung von „Libertinisten“ heraus – von jungen Individualisten, deren informelle Clubs es bereits in 60 – 85 Regionen Russlands gibt. Dort gibt es ein Interesse an kommunaler Selbstverwaltung, eine Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement bei Wahlen.

5 (b)

Man kann das Problem nicht durch einfache Gegenüberstellung von „Macht und Gesellschaft“ lösen. Junge Karrieristen und junge Menschen in der freien Szene – oft sind dies Kinder derselben Familie. Ein Bruder ist beim FSB, der andere in der Kreativ-Szene. Der eine ist Mitglied im Offiziellen Jugendparlament, der andere unterstützt Nawalny. Im Ergebnis wurden 2018 -2019 zum ersten Mal öffentliche Aktionen der Elterngeneration bekannt : der „Marsch der Mütter“ (eine große Gruppe bekannter Frauen gegen die von oben fabrizierte Sache „Die neue Größe“, ein Gedicht des Vaters von Jegor Zhukov, verfasst im Namen dieser Generation („Ich schäme mich für meine Altersgenossen...“)). Der Konflikt zwischen dem kleinen „Stand“ der Angehörigen Freier Berufe in den Großstädten und den Gruppen, die die Stabilität in den Regimes mit lang bewährter personeller Führung ist bekannt aus vielen Ländern: Türkei, Iran, Belarus`. Er entfaltet sich nach diesem Szenario: die städtische Intelligenz häuft Unzufriedenheit an, protestiert öffentlich, die Reaktion sind Repressionen. Jede Protestwelle produziert eine kleine Welle der Emigration.

Und die Bedingungen für Unzufriedenheit reproduzieren sich. Eine vollständige Zerschlagung des Milieus der „kreativ Tätigen“ ist für die Machthaber insofern unmöglich, als dieses den Kern der technologischen Modernisierung bildet. Dabei führt das Regime punktgenaue Repressionen durch, die zum Ziel haben, die öffentliche Kundgabe von Unzufriedenheit einzuschüchtern und zu unterdrücken. Und die Meinungsführer der übrigen Korporationen treten auf mit einer Verurteilung der Protestierer, indem sie die offiziellen Anschuldigungen benutzen: die Protestler seien vom Ausland finanziert, ihr Ziel sei die Destabilisierung des Landes. Die Machthaber können sich nicht dazu entschließen, diese soziale Gruppe zu Wahlen zuzulassen und sie so zu politisieren. Und wenn sie sich dazu entschließt, so tritt sie rasch wieder davon zurück. So geschah es mit der Zulassung von Nawalny zu den Bürgermeisterwahlen von 2013 und wieder zu den Wahlen zur Moskauer Stadt-Duma 2019. Als Bilanz aus diesen „Experimenten“ verschärfte der Kreml die Bedingungen zur Teilnahme an den Wahlen, führte Gerichtsprozesse.

6

Die soziologische Forschung stellt fest, dass die Unzufriedenheit auch in den loyalen Kreisen wächst. Jedoch weisen russische Politologen darauf hin, dass a) diese Unzufriedenheit noch weit weg ist von jeglicher Politisierung und dass b) eine Politisierung der Unzufriedenheit in keiner Weise zur Liberalisierung führen würde, sondern im Gegenteil – zur Errichtung einer noch strengeren Diktatur. Viele verbinden auch das Anwachsen der positiven Bewertung Stalins mit einer „Proteststimmung“ in der Beziehung zu den Machthabern. Ein Teil der führenden Wirtschaftsbeobachter wie Petr Aven oder Andrej Movtschan äußern

öffentlich Befürchtungen, dass der politische Kampf Nawalnys diejenigen Kräfte auf den Plan riefte, die das erfolgreiche Business der Anführer der russischen Forbes-Liste zerstören würde. Sie beschuldigen ihn des Neobolschewismus.

In der Tat, die langjährigen Enthüllungen Nawalnys zeigen die Kluft zwischen dem demonstrativen Reichtum der höchsten Putin-Clique (Paläste, Yachten, Privatjets etc.) und der übrigen Bevölkerung, einschließlich des mittleren Gliedes der Bürokratie. Hier zeigt sich unverhohlen der **Riss im politischen System Putins** : die nächsten Freunde werden selbst in Zeiten der Rezession reicher, indem sie gewaltige Finanzmittel aus der Präferenz bei der Verteilung staatlicher Aufträge beziehen. Gleichzeitig garantiert ein ganzer Stand staatlicher Angestellter die Stabilität des Funktionierens aller Subsysteme - Gesundheitssystem, Bildung, Stadtverwaltung, kommunale Dienstleistungen etc. - dabei arbeiten sie unter den Bedingungen der „Verhaftungslotterie“.

7

Die wachsende Unzufriedenheit breiter Kreise und die Ablehnung der politischen Atmosphäre durch die „städtische Intelligenz“ provoziert eine neue Welle der Erörterungen über die Zukunft Russlands. Vor zehn Jahren herrschte eine andere gesellschaftliche Atmosphäre, und die Frage nach dem Konzept einer Reform der Gesetzlichkeit, der Demokratie und der Menschenrechte hatte eine Perspektive. Einige Zentren arbeiteten an einer Gerichtsreform, an einer Reform der parteipolitischen Vertretung. Es gab Projekte der Ausweitung der städtischen Selbstverwaltung. Jetzt hat sich die Situation radikal verändert. Der korporative Staat Putins hat unter sich die Gesellschaft vollständig umgebaut. Jetzt ist es eine „korporative Gesellschaft“. Und alle Ideen, davon abzuweichen - wie durch innere Reformen oder gar durch eine katastrophale Krise - hin zu einer anderen Form des Staates und der Gesellschaft sehen utopisch aus und sind für breite Schichten der Gesellschaft unverständlich.

Michail Chodorkovskij schreibt über den Übergang zur parlamentarischen Republik, es gibt Autoren, die sich mit einem neuen Föderalismus befassen.

Jedoch : keiner wird damit ein größeres Publikum begeistern. Die „korporative Gesellschaft“ fürchtet Instabilität, die Reformen nach sich zögen. Vladislav Inozemcev schreibt, das Regime habe einen enormen Vorrat an Beharrungsvermögen, eine Alternative ist für ihn nicht sichtbar. Mit ähnliche Einschätzungen äußern sich über ihre Regime auch die Intellektuellen in der Türkei, im Iran und in belarus´.

8

Der kritisch eingestellte Teil der Gesellschaft, der sich ein Bewusstsein für den gesunden Menschenverstand bewahrt hat, reagiert konstant auf die immer neuen Symptome der Verschärfung des Regimes, seine Tendenz zur Selbstisolierung. Die Muster der staatlichen Ideologie durchsetzen das soziale Gewebe - im Bildungssystem, in der öffentlichen Symbolik, in Talk shows, in Einlassungen offizieller Personen, einschließlich des Außenministeriums.

Diese Reaktion aber verbleibt in den Grenzen der persönlichen Ironie oder der Bestürzung, der subjektiven Meinungsspalten in den Medien. Sie hat keinerlei institutionelle Zielrichtung. Der bekannte russische Journalist und Gesellschaftsvertreter Boris Grozovskij markierte in einer seiner Aufsätze am Ende des Jahres 2019 die Genealogie der jetzigen Situation: „Die bürgerliche Gesellschaft machte auf sich aufmerksam bei der massenhaften Beteiligung beim Löschen der Waldbrände (2010), bei der Wiederbelebung der Protestbewegung nach der neuerlichen Rochade Putins und Medwedews (2011 - 2012), bei der Reaktion auf die Überschwemmung in Krymsk (2012).

Zu derselben Zeit gehört die Entstehung nichtkommerzieller Organisationen, deren Tätigkeit unmöglich ist ohne freiwillige Helfer, wohltätige Spenden und horizontale Koordination. Zum Beispiel wurde die Such- und Rettungsabteilung „Lisa Alert“ 2010 gegründet, das Projekt „Hilfe tut not“ (seitdem arbeitet es als Stiftung gleichen Namens) in 2012. Andere Stiftungen (z.B. „Schenk Leben“) erleben einen deutlichen Zuspruch durch Aufmerksamkeit und aktive Beteiligung. Dieses Interesse wurde gebremst anfangs durch eine Verstärkung von Repressionen und Druck auf die Medien, und dann durch die Krim.

Vielleicht klingen die Worte über das Wachstum zu optimistisch.

Grozovskij aber hat unbedingt Recht, wenn er sagt : die politischen und repressiven Maßnahmen des Kremls sind darauf gerichtet, diesen Teil der Gesellschaft zu blockieren und seinen Wunsch, das zivilgesellschaftliche und politische Leben mit zu gestalten, zu lähmen, und sie werden zu zyklisch sich wiederholenden Protesten führen.

Für diesen Teil der Gesellschaft, für diese moderne Bevölkerung der großen Städte sind die Wahlen zur Staatsduma im Jahre 2021 und die Präsidentschaftswahlen 2024 wichtige Punkte ihrer Marschroute. Auf sie wird sich der Protest und die Politisierung konzentrieren.

In diesem Teil der Gesellschaft wird der Kampf gegen die Einschränkung der verfassungsmäßigen Freiheiten und der Protest gegen die Verstärkung der Repressionen weitergehen.

Ü: Brunhild Hilf